

deren also ein Monatsheft 84 enthält. Wenn ich mich nun hier dafür entscheide, daß ein solches wissenschaftlich geordnete Neuigkeitsverzeichnis nur von Monat zu Monat erscheinen sollte, so wird allerdings dadurch schon die Anzahl der Abtheilungen auf 21 beschränkt, vielleicht sollte dieselbe aber noch verringert werden.

Ein weiterer Uebelstand liegt im Preise. Da fragt sich zuerst: wer soll den Betrag dafür bezahlen. Dem Hinrichs'schen ist für das Publikum der Verkaufspreis von 1½ Thlr. aufgedruckt — ob aber wohl wirklich ein paar Exemplare vom Publikum bezahlt werden? ich zweifle daran. Dem werden durch alle möglichen Zeitschriften schon so viel Bücheranzeigen vorgeführt, und außerdem ein solcher Wust von schlechten Neuigkeiten oft von drei vier Handlungen drei vier Mal zugesandt, daß Niemand das Bedürfnis eines solchen Blattes empfindet. Also ist es der Sortimentbuchhändler, der diese Neuigkeitsblätter bezahlen, und sie gratis verbreiten soll, um eben zum Bücherkauf erst zu veranlassen. Dazu aber muß ein solches Blatt nothwendig billiger sein, und die Firma dessen tragen, der dasselbe ausgiebt und bezahlt. Bei dem genannten Neuigkeitsverzeichnisse ist dies nur dann zu erlangen, wenn Jemand davon 50 Expl. nimmt, im Betrage von 18 Thlr. netto. Das ist viel zu viel. Gerade in diesem sehr wesentlichen Punkte müßte man jenen Nur-Intelligenzblättern sich wenigstens annähern, die ganz unentgeltlich ausgegeben werden, bei denen alle Auslagen sich durch die Insetate decken.

Soll ich schließlich mein Ideal eines Neuigkeitsblattes aufstellen, so wäre dies ein Blatt, welches vorn die Neuigkeiten vollständig und genau auführte, wie das Hinrichs'sche, und zwar alle in einem Monat erschienenen Werke in einem Hefte mit 21 oder wenigern Fachabtheilungen. Die zweite Abtheilung des Blattes besteht aus Inseraten. Der Preis von 10 Expl., die die Firma des Bestellers tragen, ist ungefähr 2 Thlr. Verleger erhalten, sobald sie Inserate einrücken lassen, je ein Expl. des laufenden Jahrganges gratis. — Sollte übrigens die Hinrichs'sche B. in einem solchen Neuigkeitsblatte eine Konkurrenz mit ihrem halbjährigen Verzeichnisse fürchten, so könnte schon dadurch diese Besorgniß ganz beseitigt werden, daß sie aus dem halbjährigen Verzeichnisse ein ganzjähriges machte, denn bei immer zunehmender Schnelligkeit der Literatur wird dasselbe ohnehin nun nicht mehr dazu dienen können, Bücherfreunde mit den erschienenen Neuigkeiten bekannt zu machen, sondern nur zum Nachschlagen für Buchhändler, Bibliothekare, Gelehrte und Freunde der Literatur — diesem, seinem einzigen fortan möglichen Zwecke aber, würde es in der vorgeschlagenen Form nur noch besser entsprechen. R. M.

#### Ein Streit um des Kaisers Bart.

Bereits in 4 Nummern des Börsenblattes ist des Zeitschriften-Debits durch die Post und der Schritte, demselben entgegen zu arbeiten, Erwähnung geschehen.

Alle dort ausgesprochenen Meinungen stimmen darin überein, daß der Post der Vertrieb sämtlicher Journale, mit Ausnahme der politischen und ausländischen Zeitschriften, entzogen werden müsse, alle jene Ansichten suchen die Sortimentshändler darauf aufmerksam zu machen, daß sie

ihre Rechte wahrnehmen und einen namhaften Gewinn einem Institute entziehen sollten, welches wohl geneigt ist, Vortheile zu genießen, doch nicht Lasten zu tragen, die jenem Genuß als unerläßlicher Appendix beigefügt sind.

Zunächst sind es nun preussische Handlungen, welche jenem Vertriebe gegenüber ein veto einzulegen gedenken; sie sind es, die gemeinschaftlich Schritte thun, von denen sich wohl erwarten läßt, daß sie schleunigst ein Resultat herbeiführen werden. Man erlaube indeß, daß vorher jene Vortheile, die man zu erlangen hofft, näher ins Auge gefaßt, einer gründlichen Prüfung, und einer damit verbundenen Calculation des etwaigen Gewinnes unterworfen werden. Dem Schreiber dieses hat sich Gelegenheit geboten Allerlei zu erfahren, was wohl die Meinungen Einzelner, vielleicht auch recht Vieler bedeutend ändern dürfte, und sicherlich die Wichtigkeit der Träume von namhaften Summen darthun wird, welche letzteren, falls die vorbereitete Eingabe an das General-Post-Amt den erwünschten Erfolg hätte, das alljährliche Einkommen vermehren sollten. Der Debit sämtlicher theologischen, philosophischen, pädagogischen, juristischen, philologischen, literaturwissenschaftlichen, geschichtlichen, geographischen, statistischen, medizinischen, naturwissenschaftlichen, mathematischen, belletristischen Zeitschriften, sowie der Journale gemeinnützigen und vermischten Inhalts bringt dem Königlich Preussischen Zeitungs-Comptoir einen Reinertrag von — man staune — ca. 3000 Thlr., von denen die Hälfte für Zeitungen, welche als Transit ins Ausland z. B. Rußland gehen, in Abzug zu bringen ist. Es bedarf keiner großen Berechnung, daß jene übrig bleibenden 1500 Thlr., in welche sich ungefähr 300 preussische Handlungen, welche mehr oder minder Sortimentsgeschäfte machen, theilen, eine jährliche Revenue von 5 Thlr. pr. Geschäft ausmachen, ein Capital, dessen Erlangung allerdings zu großen Anstrengungen und vielen Eingaben (der mancherlei damit verbundenen Unannehmlichkeiten nicht zu gedenken) spornen kann.

Nachstehendes ist gleichfalls noch zu beachten: Viele Käufer von Journalen, welche zu entfernt von einem Orte leben, in dem Buchhandlungen existiren, oder welche Furcht vor unpünktlicher Bedienung hegen, werden die Anschaffung von Zeitschriften, die sie früher durch die Post bezogen, ganz aufgeben; einzelnen Kunden, wie z. B. Besitzern von Journallesejirkeln, muß noch ein Extra-Rabatt gewährt werden; kurz Vieles wird sich vereinigen, die Totalsumme der Zeitschriften-Einkünfte, wie jene oben angeführt wurde, zu vermindern. Auf amtliche Blätter, wie die Gesesammlung etc., muß ebenfalls verzichtet werden, da unmöglich Buchhändler dem Staate oder einzelnen Ministerien Vorschriften machen können, Gesetze, von denen die Beamten Kunde erhalten sollen, erst durch ihre Vermittelung an jene gelangen zu lassen. Was ist es also, um was man viel Worte verlor? Ist es das Princip, welches man geltend zu machen sucht, so ist allerdings der Angelegenheit ein für den Buchhandel günstiges Resultat zu wünschen, und wir sagen dem Manne, der sie anregte, den herzlichsten Dank, ist indeß der pecuniäre Gewinn, wie bei dem kaufmännischen Geiste der Buchhändler wohl anzunehmen, die Triebfeder aller ergriffenen oder noch zu ergreifenden Maßregeln, so muß es dem Ermessen der betheiligten Herren überlassen bleiben, ob sie